



Digitale Lösungen optimieren die täglichen Arbeitsabläufe in der Gesundheitspraxis.

Digitale Effektivität und Effizienz

Zeit Die Digitalisierung in ambulanten Gesundheitspraxen bietet Chancen zur Optimierung und Qualitätssteigerung im täglichen Arbeitsablauf. Damit bleibt mehr Zeit für Patientinnen und Patienten. Wir müssen uns in der Schweiz mit diesem Thema endlich befassen, um den Anschluss international nicht zu verlieren.

Pascal Brack

Im internationalen Vergleich mit 17 Ländern, findet man die Schweiz auf Rang 14 (Digital-Health-Index der Bertelsmann Stiftung) [1]. Auch in andere Studien von Deloitte [2] oder «digitalswitzerland» [3] sieht der Digitalisierungsgrad im Schweizer Gesundheitswesen nicht besser aus. Mit der Pandemie ist es jedoch allen in der Schweiz klar geworden: Das Gesundheitswesen der Schweiz muss in der Digitalisierung agiler werden und sich deutlich schneller bewegen. Andere Branchen wie der Einzelhandel, die Reise- oder Versicherungsbranche sind diesbezüglich viel weiter vorangeschritten. In diesen Branchen sind digitale Plattformen und Ökosysteme seit Jahren sehr gut etabliert. Das Geschäft wurde dadurch für alle Beteiligten mit durchgehend digitalen Arbeitsabläufen massiv vereinfacht und stark beschleunigt - viele Fehlerquellen menschlicher Arbeitsschritte wurden eliminiert. Warum trifft man die Schweiz bei den renommierten internationalen Vergleichen im Digital-Health-Index des Gesundheitswesens im-

mer auf den hinteren Plätzen an? Liegt es daran, dass wir sehr stark subsidiär und föderalistisch aufgestellt sind? Liegt es an unserer direkten Demokratie, verbunden mit der Gefahr von Referenden mit Veto-Potential, welche am Schluss immer zu einem schweizerischen Kompromiss führen?

Einfacher, sicherer und digital-interoperabel

Das sind Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind. Klar ist: Sämtliche Akteure im Gesundheitswesen der Schweiz müssen in Zukunft einfacher, sicherer und digital-interoperabel untereinander funktionieren. Mehr Interope-



Pascal Brack

ist Executive Digital Transformation Manager bei Post CH Kommunikation AG / Digital Health und Dozent an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich im CAS «Plattform & Ecosystems».

rabilität fordern bereits der Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH), aber auch die EU-Politik, unter anderem mit neuen Gesetzen bei Messenger-Diensten. Genau das benötigen wir im Gesundheitswesen. Open-Banking steuert schon heute in diese Richtung und versucht, mit der Verwendung von offen zugänglichen Schnittstellen als Herzstück, Reibung zu verringern. Bereits heute gibt es diverse internationale Standards, die einen

«Eine einfache und sichere Informatikinfrastruktur und eine innovative Praxis-Software steigern die Effektivität in der Praxis.»

digital standardisierten Austausch und die Interoperabilität im Gesundheitswesen ermöglichen. Jeder Akteur im Schweizer Gesundheitswesen hat ein Interesse, sich einfach mit anderen zu vernetzen.

Was bedeutet dies nun für die in der Schweiz ambulanzpraktizierende Ärztinnen und Ärzte? Wir wissen, dass es im Land mehr als 70 unterschiedliche Praxis-Informationssysteme (PIS) gibt. Wie genau soll nun die Digitalisierung erfolgen? Wird nun jedes dieser Systeme einzeln angeschlossen, für jedes PIS einen Anschluss an das elektronische Patientendossier (EPD) generiert? Kann das funktionieren? Und wie lange dauert eine solche schweizweite Integration sämtlicher am Ökosystem beteiligten Informatik-Systeme?

Digital durchgehende Arbeitsabläufe entlasten die Mitarbeitenden

Als ich meine Ärztin fragte, warum ich bei Ihr online keine Termine buchen kann, sagte sie mir: «Weil mir für die Anbindung an mein PIS eine Offerte von 19 000 Franken gesendet wurde. Wissen sie, wie viele Patientinnen und Patienten ich gemäss TARMED dafür untersuchen muss?» Dieses Beispiel zeigt, dass das Bedürfnis nach digitalen Lösungen durchaus vorhanden ist, es jedoch einfache und bezahlbare Informatik-System-Lösungen braucht, damit diese flächendeckend eingesetzt werden. Ärzte sollen sich nicht mit der Einrichtung und Sicherheit der Praxis-Infrastruktur, Schnittstellen und Informatik-Standards herum-schlagen müssen. Applikationen müssen benutzerfreundlicher, intuitiver und durchgehend interoperabel werden. Dann werden Arbeitsabläufe in der Praxis so unterstützt, dass sie das schweizweite Gesundheitssystem entlasteten.

Am Anfang einer digitalen Gesundheitspraxis steht eine einfache und intuitive Praxis-Software mit möglichst vielen standardisierten Schnittstellen. Dazu dient, als wichtige Grundlage, eine sichere und stabile Informatikinfrastruktur, die jeden Tag zuverlässig im Einklang mit der Praxis-Software und allen Medizinalgeräten effizient ihre Dienste erbringt. Einige wenige Praxissoftware-Anbieter können bereits heute zentrale Services aus ihrer eigenen Swiss-Health-Cloud sicherstellen. Damit können jedem Leistungserbringer praktisch auf Knopfdruck die bereits angeschlossenen Labore, Röntgenbilder, elektronischen Zuweisungen, elektronischen Termine, elektronischen

Checkliste für ambulante Gesundheitspraxen

- Entlasten Sie Ihren Empfang mit elektronischen Terminen und elektronischen Patientenmeldungen.
- Reduzieren sie manuelle Arbeitsschritte, wie Ausdrucken und Scanning auf ein Minimum.
- Wechseln Sie auf eine moderne Praxis-Software mit ausgereiftem Funktionsumfang, welche die wichtigsten digitalen Anschlüsse nahtlos integriert (elektronisches Labor, elektronische Termine, elektronische Zuweisungen, elektronische Kollaboration, Picture Archiving and Communication System (PACS), EPD usw.)
- Testen Sie die Möglichkeit von Videokonsultationen, um selber Erfahrung zu sammeln.
- Prüfen Sie die digitale Kompetenz Ihres Informatik-Partners, Sie benötigen hier einen verlässlichen Partner, der die Gesundheitsbranche kennt.
- Prüfen Sie Mietmodelle, um zukünftig grosse Informatikinvestitionen zu vermeiden.
- Wenn Sie Ihr Informatikbudget rechnen und Informatik-Lösungen vergleichen, berücksichtigen Sie auch eine Kosten-Nutzen-Analyse (wie viel Zeit und damit Geld sparen Sie mit der Praxis-Software A oder B für Ihre relevantesten Arbeitsabläufe?).
- Halten Sie sich an die 11 Empfehlungen der FMH-Minimalanforderungen für den IT-Grundschutz und fordern Sie diese von Ihrem Informatik-Partner ein.

Patientenanmeldungen, Videokonsultationen und auch das elektronische Patientendossier zur Verfügung gestellt werden. Damit die Schweiz hier einen grossen Schritt weiterkommt, benötigen wir solche Praxis-Softwares, Platt-

«Jeder Klick weniger und jeder manuelle Arbeitsschritt, der obsolet wird, verschafft mehr Zeit für Patienten.»

formen und offene Ökosysteme, die die schweizweite Vernetzung fördern und gemeinsam das Gesundheitssystem weiterbringen.

Korrespondenz

www.linkedin.com/in/pascal-brack/
Pacal.brack[at]post.ch



Literatur

Vollständige Literaturliste unter www.saez.ch oder via QR-Code